

Schleswiger Nachrichten

THEATERPROJEKT „AMPHIBIEN“

Wie Deutsche und Dänen zu Gegnern wurden

Schüler und Studenten aus Apenrade und Flensburg bringen die Geschichte der Volksabstimmung von 1920 auf die Bühne.

von **Frank Jung**

31. Oktober 2019, 19:13 Uhr

APENRADE/KIEL | „Eigentlich will ich den Begriff nicht überdehnen“, schiebt Klaus Schlie vorweg. Aber in diesem Fall hält der Landtagspräsident das Wort „sensationell“ für angebracht. Denn: „Es kommt wirklich die Lebenssituation des einzelnen rüber, mit all seinen Gefühlen und Empfindungen.“

[Weiterlesen: Deutschland oder Dänemark: Die schwere Geburt der Friedens-Grenze](#)

Wie hat der einstige deutsch-dänische Gegensatz den Alltag ganz gewöhnlicher Leute in Schleswig-Holstein und Süddänemark geprägt? Das ist das Thema eines Tournee-Theaterprojekts, das mit Unterstützung des Landtags an die Volksabstimmung über den Verlauf der deutsch-dänischen Grenze vor 100 Jahren 1920 erinnern soll.

Schüler aus Apenrade und Studenten aus Flensburg tüfteln gemeinsam

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum runden Geburtstag misst Schlie dem Unternehmen „eine ganz hochrangige Priorität“ bei. 20 Schüler des Gymnasiums der deutschen Minderheit im dänischen Apenrade und 25 Studenten der Europa-Universität Flensburg tüfteln seit April an der Inszenierung. Bei einer offenen Probe in Apenrade gaben sie jetzt eine erste Kostprobe.

Was den 18-Jährigen obendrein zum Mitmachen motiviert: „Es ist nicht wie sonst in unserer Theater-AG einfach ein Stück, das wir spielen. Es ist viel mehr.“ Denn an dem „deutsch-dänischen Abstimmungs-Schauspiel“ ist, angefangen beim Text, alles selbst gemacht.

[Weiterlesen: „Die Dänen hören nicht an der Grenze auf“: Königin Margrethe im Interview](#)

Briefe, Tagebücher, Zeitungsartikel und Reden, Auszüge aus Friedensverträgen und einem kriegschirurgischen Handbuch dienten als Quellen. „Wir haben sechs Hauptfiguren entwickelt, die wir wie in einem Reagenzglas unter dem Druck des Nationalismus agieren lassen“, erklärt Regisseur Jürgen Schultze. Inspiration für die Charaktere lieferte der Roman „Riss durchs Festland“ von Uwe Pörksen.

Die Handlung spiegelt nicht allein das Plebiszit 1920 wider, sondern greift das gesamte Spektrum deutsch-dänischer Auseinandersetzungen vom Beginn in den 1830er-Jahren an auf.

In der ersten Szene etwa erlebte Schlie, wie sich knapp 100 Jahre vor 1920 ein Bekanntenkreis zerstreitet: Es wird plötzlich zum Zankapfel, ob man sein Kind von dem langjährig vertrauten Pastor taufen lässt, nachdem dieser dänische Sympathien hat erkennen lassen. Wehmütig blicken die Figuren auf das Zeitalter davor zurück, in dem sich Deutsches und Dänisches unkompliziert gemischt haben. „Wir gingen von der einen Sprache in die andere wie durch eine offene Tür“, lautet einer der Kernsätze darüber.

Wie Amphibien, die in zwei Elementen leben können – im Wasser wie an Land. „Amphibien“ ist deshalb der Titel des Schauspiels. Das Bild zieht sich wie ein roter Faden durch die Handlung – mit dem Storch als Gegenspieler – eine Metapher für hetzende übergeordnete Mächte, die die Amphibien fressen.

[Weiterlesen: Zwölf neue Fragen zum Schleswig-Referendum 1920: Testen Sie Ihr Wissen](#)

Mit Licht-Projektionen verstärken Absolventen der Flensburger Uni das Beklemmende dieser Entwicklung. Mit gleich drei Einheiten ist die Hochschule dabei, nämlich den Abteilungen Kunst und visuelle Medien, Textil und Mode sowie Darstellendes Spiel.

Binationales Lebensgefühl im Grenzland

Die Handlung streckt sich bis in eine Studenten-WG unserer Tage. Als in diesen Kreis deutscher und dänischer Bewohner eine Amphibien- und Storchenforscherin einzieht, klingen die heutigen Verhältnisse im Grenzland an. Im Mittelpunkt steht dabei das binationale Lebensgefühl der deutschen Minderheit in Dänemark und der dänischen Minderheit in Deutschland an. Gehen beide doch auch auf die Volksabstimmung 1920 zurück, weil sie bei der Grenzziehung nicht mit ins jeweilige Mutterland kamen.

[Weiterlesen: 100 Jahre Grenzland: Zusammenleben von Deutschen und Dänen soll Unesco-Welterbe werden](#)

Zugleich ertönen im Schlussabschnitt Warnrufe vor einer Rückkehr zu einem scharfen Nationalismus. Das findet Schlie „sogar noch wichtiger als die historische Rückschau“.

Aufführungstermine: Kieler Landtag 13. Februar, Eckernförder St.-Nikolai-Kirche 20. Februar, Schleswiger A.P.-Møller-Schule 27. Februar, Flensburger Auguste-Viktoria-Schule 5. März, Deutsches Gymnasium Apenrade, 12. März, jeweils 19 Uhr